Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 128. **Halle a. d. Saale, Montag, den 17. März** **1902.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das Kaiserpaar weilt seit Sonnabend in Kiel, wo die Kaiserin im Königl. Schlosse übernachtete, während der Kaiser an Bord des „Kaiser Wilhelm II." verblieb. Gestern vormittag 10 Uhr fand dort Gottesdienst statt, welchen Marineoberpfarrer Rogge abhielt. An dem Gottesdienst nahmen der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Adalbert und die aus Plön eingetroffenen Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar theil. Mittags 12 Uhr begab sich der Kaiser, in der Uniform des 1. See-Bataillons, mit Gefolge nach dem Exerzierschuppen der Kaserne des 1. Seebataillons, woselbst die Uebergabe des Fahnenbandes der Chinamedaille stattfand. Kurz vor 12 Uhr waren dort die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert eingetroffen. Im Exerzierhause hatte das Seebataillon Paradeaufstellung genommen, außerdem waren zahlreiche Offiziere der Garnison zugegen. Der Kaiser schritt die Front des Bataillons ab und hielt eine kurze Ansprache. Hierauf ließ er das Fahnenband überreichen, worauf der Bataillonscommandeur Major v. Bawenwisch seinen Dank aussprach.

* Der Kronprinz traf gestern in Augsburg ein und besichtigte in Begleitung des Fürsten Fugger die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Im Rathhause wurde der Gast vom Ersten Bürgermeister Wolfram mit einer Ansprache begrüßt. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise des Kronprinzen nach Nürnberg, wo er kurz nach 8 Uhr eintraf und von den Spitzen der Bahnbehörden, sowie den Bürgermeistern empfangen wurde.

Eine neue eindringliche Mahnung

zur Selbstbeherrschung und zur politischen Klugheit wird den Konservativen und Agrariern in der offiziösen „Südd. Korr." zu theil. Die Mahnung kommt aus Berlin, ist also auf Kreise zurückzuführen, die dem Grafen Bülow nicht allzu entfernt stehen dürften, und beschäftigt sich mit der mehrfach schon erörterten Herausforderung der preußischen Regierung, die durch den bekannten konservativen Zolltarif-Antrag im Abgeordnetenhause in Scene gesetzt werden soll. Das Vorgehen der Rechten findet in leitenden Kreisen gar keinen Anklang, denn das genannte Organ schreibt:

„In wirthschaftlichen Fragen die Eingel-Landtage mobil machen, heißt alle innerhalb des Bundesraths mühsam gebändigten Sonderinteressen aufs neue entfesseln. Ein Votum einzelstaatlicher Vertretungskörper läßt sich ebenso gut für die Herabminderung, wie für die weitere Erhöhung der landwirthschaftlichen Zollsätze beschaffen. Der preußische Landtag hat in diesen Dingen kein stärkeres formelles Recht als die gesetzgebende Versammlung des kleinsten Bundesstaates, und von dem aktiven, positiv schaffenden Reichskanzler Fürsten Bismarck ist einer solchen Partikularisirung der Reichspolitik niemals das Wort geredet worden. Entweder die preußischen Stimmen für die Reichszollnesetzgebung bleiben gegenüber einem abweichenden Mehrheitsbeschluß des Abgeordnetenhauses unverändert, wie bisher instruirt, oder die übrigen Regierungen folgen dem Beispiel Preußens und modifiziren ebenfalls ihre Bundesrathsvoten, eine ganze Reihe sicherlich im antiagrarischen Sinne, unter Lossagung von Bestimmungen, zu deren Annahme sie sich lediglich im Interesse der Allgemeinheit verstanden hätten. Damit wäre aber der Bundesrath seiner grundlegenden Beschlüsse für das Tarifwerk beraubt, und es geht über die Befugniß der Reichstagsmehrheit hinaus, ihn gegen den Willen seiner Mitglieder zu anderen Beschlüssen zu nöthigen. Ueberhaupt sollte die Mehrheit ihre Kraft nicht überschätzen. Sie kann durch festes Zusammengehen mit den Verbündeten Regierungen die im Entwurf angebotene Schutzzollpolitik gesetzlich festlegen, und sie hat, eben weil sie es kann, im Hinblick auf die Interessen der Landwirthschaft auch die Pflicht, es zu thun. Aber sie kann es nur in diesem Reichstage. Sie sollte sich vor der Verantwortung scheuen, berechtigte und erreichbare Forderungen der Landwirthschaft den Erregungen eines Wahlkampfes auszusetzen, in welchem auf beiden Seiten, für und wider den Zollschutz, extreme Anschauungen den Sieg über die gemäßigten Elemente davontragen würden. Im nächsten Reichstag könnten sie dann die entgegengesetzten Strömungen mit wachsender Schärfe bekämpfen, ein praktisches Ergebniß aber, das ewig in der Mitte liegen wird, käme dabei nicht zustande und die Landwirthschaft ginge mit leeren Händen aus. Vor den Neuwahlen den Entwurf durchzuboxen, muß die Parole aller gemäßigten Schutzzöllner sein. Es ist auch möglich, aber nur in Uebereinstimmung mit den Verbündeten Regierungen, nicht im Sturmlaufen gegen deren eigene Einhelligkeit, durch Kommissions- oder Landtagsbeschlüsse."

Die Mahnung ist zwar eindringlich, aber sie enthält nichts, was von anderer Seite nicht auch schon gesagt worden ist, ohne daß es die hochschutzzöllnerische Fronde gehindert hat, in ihrer Taktik fortzufahren. Es wird deshalb wohl auch diesmal tauben Ohren gepredigt werden. Dabei bleibt es interessant, feststellen zu können, daß man auch in maßgebenden Kreisen mehr und mehr die Befürchtung zu hegen beginnt, der Zolltarif könnte in die künftige Wahlbewegung hineinfallen, wenn die Agrarier sich nicht bald zu dem Standpunkt der Regierung bekehren, und es vermag fast als Beweis für die fortschreitende Erkenntniß, daß der Zolltarif den weitesten Volkskreisen unsympathisch ist, dienen, wenn weiterhin darauf hingewiesen wird, daß in diesem Falle die Landwirthschaft mit leeren Händen — d. h. doch nur dem Tarifentwurf gegenüber — ausgehen könnte. Auch in den „Berl. Pol. Nachr." findet sich heute eine Aufforderung zur Selbstbeschränkung, wenn man den Tarif noch in der laufenden Legislaturperiode erledigen wolle; die Sorge, das umfangreiche gesetzgeberische Werk könne an der Macht der Geister, die Graf Bülow rief, nun aber nicht wieder los werden kann, scheitern, beginnt also jetzt innerhalb der Regierung mehr und mehr Raum zu gewinnen. *

Die neue juristische Studienordnung,

die bekanntlich gegenwärtig in einer ad hoc gebildeten Kommission des Abgeordnetenhauses einer Vorberathung unterzogen wird, hat dem bekannten Strafrechtslehrer Professor v. Liszt Veranlassung zu einer scharfen Kritik gegeben, die er in der eben erschienenen neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung" übt. Insbesondere ist es die in der neuen Ordnung vorgesehene Vermehrung der Zwangsübungen, gegen die sich Prof. v. Liszt mit aller Entschiedenheit wendet, denn er sieht in ihnen einen weiteren Schritt zu den „Rechtsschulen", die von den Kommissaren des Justizministers überwacht und geleitet werden und als deren Folge eine Beschränkung der akademischen Freiheit bei Lehrern und Lernenden, eine Herabdrückung der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung der juristischen Dozenten.

„Es ist zu hoffen," so schreibt er, „daß die Kommission des Abgeordnetenhauses diese Gefahr rechtzeitig erkennen und die verfassungsmäßigen Wege finden wird, um sie abzuwenden. Es giebt nur ein Mittel, den wissenschaftlichen Ernst unserer juristischen Studirenden erfolgreich zu kontrolliren: das ist die Gestaltung des ersten Examens. Theilung in eine privatrechtliche und eine öffentlichrechtliche mündliche Prüfung und Ersetzung der sogenannten wissenschaftlichen Arbeit durch mehrere Klausurarbeiten: das müssen die leitenden Gesichtspunkte sein. Dabei möge man nicht ganz vergessen (die Begründung erwähnt es mit keinem Worte), daß wir alle eine für unser ganzes Rechtsleben überaus wichtige Strafrechtspflege haben, und daß die in ihr thätigen Personen, ob Richter, Staatsanwälte oder Vertheidiger, mit der Beherrschung des Privatrechts allein nicht auskommen können. Woher aber die jungen Juristen ihr Wissen schöpfen, das kann dem Staate gleichgiltig sein; ob sie es durch eigenes hartes Studium, ob sie es durch die Vorträge und Uebungen der akademischen Lehrer, oder ob sie es durch die routinirte Kunst der „Einpauker" sich erworben haben, kann keinen Unterschied machen. Mit der Einrichtung der Zwangsübungen aber muß ein Ende gemacht werden: das ist der springende Punkt. Hält man an den Zwangsübungen fest, dann muß man sie auf weitere Gebiete ausdehnen, dann muß man die Zuhörerzahl einschränken, (nicht blos auf 50 oder 75, sondern auf 20—30), dann muß man die Zahl der Dozenten ins Ungemessene vermehren, dann muß man wissenschaftlich nicht vorgebildete, in der Lehrthätigkeit völlig unerfahrene junge Leute zu Dozenten ernennen — und dann ist der Handwerksbetrieb da, man mag das wollen oder nicht. Jetzt ist der richtige Augenblick gekommen, um, nachdem die üblen Wirkungen der Verfügung vom 18. Januar 1897 von maßgebender Seite eingesehen und zugestanden sind, mit dem ganzen Prinzip zu brechen, auf dem jene Verfügung und ihr Mißerfolg beruhen.

Wir wollen, wie Professor Dr. Kahl das auf dem letzten Deutschen Juristentag gesagt hat, Männer heranbilden, die nicht nur gewandte juristische Praktiker, sondern die auch geeignet sind, die Führung in unserem ganzen öffentlichen Leben zu übernehmen. Männer bildet man aber nicht auf der Schulbank. Es wäre ein schweres Unglück für unseren Staat, sollte in der That der Schulmeisterdrill an die Stelle der akademischen Freiheit und der selbständigen wissenschaftlichen Lehre treten. Diese meine innerste, auf vieljährige Erfahrung gestützte Ansicht öffentlich auszusprechen, habe ich für meine Pflicht gehalten, nicht nur als preußischer Rechtslehrer, sondern auch als preußischer Staatsbürger."

Den für die neue juristische Studienordnung zunächst maßgebenden Stellen, vor allem aber der Kommission des Abgeordnetenhauses, sollte dieser Protest, der aus jedem Worte die tiefinnerste Ueberzeugung des Verfassers von der Schädlichkeit und Unzweckmäßigkeit erkennen läßt, bei ihren ferneren Berathungen und schließlichen Entscheidungen stets gegenwärtig bleiben. Man wird einem Liszt, der als der vornehmste Vertreter der deutschen Strafrechtswissenschaft bekannt ist, in dieser Beziehung schon mehr Autorität zuerkennen müssen, wie einem Ministerialdirektor Althoff und selbst einem Justizminister Schönstedt, die beide nur das eine Interesse verfolgen, den Einfluß des Staates auf die akademischen Lehrer und die Wissenschaften zu verstärken, wo es sich irgend ermöglichen läßt. Die Fälle, die auf dieses Ziel hindeuten, mehren sich in neuerer Zeit derart, daß sich in den Kreisen der Universitätsprofessoren bereits ein großes Maß von Mißstimmung angesammelt hat, weil sie auf dem Standpunkte stehen, daß die Wissenschaft nur gedeihen kann, wenn sie frei sich zu entfalten vermag und verschont bleibt von bureaukratischen Schablonisirungen, von Ausflüssen und Einflüssen einer Aufsichtsinstanz, wie sie sich neuerdings nach verschiedenen Richtungen hin bemerkbar machen. Hieran sollte gebührende Rücksicht genommen werden, wenn man nicht will, daß die deutsche Wissenschaft beengt und von der hohen Stufe, auf der sie steht, herabgedrückt werden soll. *

Der landwirthschaftliche Nothstand in den östlichen Landestheilen.

Die Denkschrift über den landwirthschaftlichen Nothstand in den östlichen Provinzen, der durch die überaus ungünstigen Witterungsverhältnisse der beiden letzten Jahre veranlaßt wurde, und die Darlegung über die staatliche Hilfsaktion ist jetzt, wie wir bereits meldeten, dem preußischen Landtage zugegangen. Als Nothstandsbezirke, in denen eine finanzielle Hilfe des Staates gerechtfertigt erschien, sind, der Denkschrift zufolge, nach sorgfältiger Prüfung der beigebrachten Unterlagen folgende Landestheile anerkannt worden, wobei grundsätzlich davon ausgegangen ist, daß nur den in zwei aufeinanderfolgenden Jahren 1900 und 1901 heimgesuchten Landestheilen staatliche Hilfe zu theil werden dürfe, da eine Ueberwindung des Nothstandes im Wege der Selbsthilfe nur in diesen Landestheilen als ausgeschlossen erscheinen mußte:

I. Die Provinz Posen in ihrem gesammten Umfange mit Ausnahme der Kreise Bromberg-Stadt, Posen-Stadt, Schwerin, Krotoschin und Kempen.

II. Von der Provinz Westpreußen:
a) der Regierungsbezirk Marienwerder,
b) die Kreise Dirschau, Elbing-Land, Marienburg und Pr. Stargard des Regierungsbezirks Danzig.

III. Von der Provinz Ostpreußen:
a) der Kreis Johannisburg des Regierungsbezirks Gumbinnen,
b) die Kreise Pr. Holland, Mohrungen und Neidenburg des Regierungsbezirks Königsberg.

IV. Von der Provinz Schlesien:
a) die Kreise Guhrau, Militsch, Steinau, Gr.-Wartenberg und Wohlau des Regierungsbezirks Breslau.
b) die Kreise Freystadt, Sagan, Görlitz-Land, Rothenburg O/L, Bunzlau, Löwen, Grünberg und Glogau des Regierungsbezirks Liegnitz.

V. Von der Provinz Pommern:
der Kreis Dramburg des Regierungsbezirks Köslin.

Hinsichtlich der Art der Unterstützungen wurde bestimmt, daß sie den Landwirthen in der Hauptsache nur in Gestalt von Naturalien zugewendet werden sollten, daß indeß auch mäßige Baarunterstützungen ausnahmsweise zuzulassen seien, um die bedürftigsten Landwirthe in den Stand zu setzen, mit deren Hilfe ihren Viehstand zu ergänzen und die fälligen Hypothekenzinsen zu bezahlen. Auf Grund angestellter sorgfältiger Ermittelungen und der eingegangenen Anmeldungen ist insgesammt eine Summe von 9,701,040 Mark zur Behebung des Nothstandes gefordert worden, von der bis jetzt 8,888,816 Mark zur Verfügung gestellt wurden, und zwar 4,500,000 M. für die Provinz Posen, 4,000,000 M. für Westpreußen, 229,166 M. für Schlesien und 157,650 M. für die Kreise Johannisburg und Neidenburg. Ueber die Wirkung dieser Hilfsaktion läßt sich nach der vorliegenden Denkschrift so viel sagen, daß mit den bisherigen Maßnahmen ein durchgreifender Erfolg insofern erzielt ist, als sie den ordnungsmäßigen Weiterbetrieb des landwirthschaftlichen Gewerbes in den kleineren und mittleren Wirthschaften sichergestellt und die unterstützten Landwirthe — es sind 70,093 an der Zahl — soweit gekräftigt haben, daß sie den Nothstand überdauern können. Leider muß aber auch konstatirt werden, daß eine Reihe von schwächeren Existenzen in ihrem Besitzstand auch durch die Hilfsmaßnahmen nicht erhalten werden konnte, und damit bestätigt sich, was wir früher schon sagten, daß die staatliche Hilfsaktion mehr den größeren Besitzern wie den kleinen Bauern zu gute käme. *

Politisches.

* Der Berliner Mitarbeiter der „Frkf. Ztg." hat jetzt entdeckt, warum dem Grafen Bülow bisher in der inneren Politik Erfolge versagt geblieben sind:

„Er lächelt zu viel, der Herr Reichskanzler. Von Haus aus nichts weniger als ein eiserner Mann, wie der alte Bismarck es war, hat Bülow die angeborene Liebenswürdigkeit im diplomatischen Dienst verstärkt und schließlich auch ins Kanzleramt hinübergenommen. Er hielt nun den Agrariern Reden, in denen das bekannte deutsche Gemüth mit Witz gemengt war — lächelnde Reden. Aber gerade das imponirt den Agrariern nicht. Die Agrarier sind nicht liebenswürdig und können es nicht sein, weil sie eine Kampfpartei sein wollen, die schreit und immer schreit. Dieses Schreien ist etwas ganz anderes, als der diplomatische Ton, auf den Graf Bülow gestimmt ist, und man brauchte gar nicht besonders musikalisch zu sein, um vorauszusehen, daß in diesem Konzert Bülow's Flöte übertönt werden würde. Nur eine eherne Stimme hätte da durchdringen können. Bülow jedoch hat wohl Blut, aber kein Eisen. Und so imponirt er den Agrariern nicht mehr und mit ihm die ganze Regierung nicht. Die Erklärung Richthofen's nicht tragisch nehmen! — rief gestern Pleiche in der Zollkommission. Darin liegt der Schlüssel zum Verständniß der jüngsten zollpolitischen Vorgänge."

Der Reichskanzler wird also künftig nicht mehr zu lächeln, sondern mit den Agrariern um die Wette zu schreien haben. Aber Scherz beiseite. In der That ist es auch in der Politik der Ton, der die Musik macht, und Graf Bülow würde z. B. nicht in den Verdacht gerathen sein, er werde trotz seiner Erklärungen zum Zolltarif noch mit sich reden lassen, wenn er diese Erklärungen mit dem Ernst und Nachdruck abgegeben hätte, der einem Bismarck beispielsweise zu Gebote stand.

* Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß in letzter Zeit zwischen den Regierungen der Dreibundstaaten über die Erneuerung der Handels- sowohl wie der Bündnißverträge vertrauliche Verhandlungen stattgefunden haben, die zu einer Verständigung in den wichtigsten Punkten führten. Die Entschließenheit, mit welcher der Staatssekretär des Aeußern, v. Richthofen, in der Zolltarifkommission erklärte, die Regierung werde etwaige Beschlüsse auf Erhöhung des Gemüsezolls Italien gegenüber nicht anwenden, dürfte als Ausfluß dieser Verständigung anzusehen sein.

Volkswirthschaftliches.

* Die Beschlüsse der Brüsseler Zuckerkonferenz scheinen, obgleich die Agrarier sich im Reichstage Mühe gegeben haben, sie als gleichbedeutend mit dem Ruin der deutschen Zuckerindustrie zu bezeichnen, von dieser doch als eine Art Erlösung von der schweren Sorge, die ihr die Ueberproduktion verursachte, betrachtet zu werden. Wie die „Natl. Korresp." zuverlässig erfahren haben will — und diese Erfahrung stimmt mit den unserigen überein — herrscht in den Kreisen der nächstbetheiligten Interessenten eine ziemlich weitgehende Befriedigung darüber, daß es zum Abschluß der Konvention gekommen ist. In der am 6. d. M. in Berlin abgehaltenen Versammlung der deutschen Zuckerindustriellen habe sogar eine große Zahl der Theilnehmer nur mit Mühe davon zurückgehalten werden können, dieser ihrer Meinung in einem Glückwunschtelegramm an den Schatzsekretär des Reiches Ausdruck zu geben. — Die Zuckerindustriellen würden auch ihre eigensten Interessen verkennen, wenn sie sich einer internationalen Vereinbarung, die ihren Produktionszweig wieder zur Gesundung bringen will, entgegensetzen wollten. Die Agrarier haben hier wieder einmal ihre Mühe auf eine undankbare Sache verwandt.

* Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme aus der Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche während der ersten elf Monate des laufenden Finanzjahres an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020317017/fragment/page=0001

11,492,618,70 M. oder 458,350,60 M. weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

* Die preußische Regierung kaufte im Kreise Hadersleben drei bisher in dänischen Händen befindliche Höfe in Größe von 8000 Hektar an.

Kirche und Schule.

* Wie wenig den staatlichen Instanzen die Freiheit unserer akademischen Körperschaften noch gilt, zeigt neuerdings ein Fall, der in Berlin spielt und erkennen läßt, daß alle Kritik im Falle Spahn die Regierung nicht zu hindern vermocht hat, sich über das Vorschlagsrechtder Fakultäten kaltblütig hinwegzusetzen. Von der medizinischen Fakultät der Universität Berlin war der Privatdozent für Nervenheilkunde, Dr. Herm. Oppenheim einstimmig dem Kultusministerium zur Beförderung zum außerordentlichen Professor vorgeschlagen worden, der Kultusminister hat sich aber nicht veranlaßt gesehen, auf diesen Vorschlag der medizinischen Fakultät einzugehen. Dr. Oppenheim hat infolgedessen seine akademische Lehrthätigkeit eingestellt. Er sieht in dem Verhalten des Kultusministers eine Vereinfachtigung des Vorschlagsrechtes der Fakultät und zwar besonders deswegen, weil eben dieselbe Universitätsverwaltung, die ihm jetzt die von der medizinischen Fakultät befürwortete Ernennung zum außerordentlichen Professor verweigert, ihm vor 12 bis 14 Jahren, als der damalige Leiter der Irren- und Nervenklinik der Charitee, Karl Westphal, durch Krankheit an der Ausübung der Lehrthätigkeit verhindert war, mit der Ertheilung des klinischen Unterrichts in der Nervenheilkunde betraute. Läßt man das persönliche Moment außer acht, so ist das Bezeichnende an dem Vorgange, wie wenig dem Kultusministerium die Vorschläge der Fakultät gelten.

* Durch Aeußerungen von ultramontaner Seite selbst ist es jetzt festgestellt, daß die Skandalscenen auf der Versammlung im Münchener Kindl-Keller, in der Graf Hoensbroech sprechen wollte, von flexikaler Seite sorgsam vorbereitet gewesen sind. Der Feldzug wurde im katholischen St. Paulsverein sorgfältig erwogen, und zwar unter der Leitung des Centrumsabgeordneten und Domkapitulars Dr. Zimmerer, der, wie er in einem Briefe an die sozialdemokratische „Münch. Post" selbst zugiebt, dabei Erfahrungen über das Sprengen von Versammlungen aus der Pfalz mitgetheilt hat. Ein weiteres Pröbchen theilt die Münchener „Allgem. Ztg." mit: Der Katechet Stadler erzählte den Zöglingen im „Knabenhort" am 10. März: „Jetzt giebt es einen Religionskrieg." Am 11. März kam er auf seine Heldenthaten zu sprechen und führte aus: „Gestern war ich in der Versammlung, ich habe eine Verrücke aufgesetzt, weltliche Kleider getragen, damit man mich nicht kennt, und habe mitgeholfen, daß die Sache nicht vorsich gehen konnte. Wie das ultramontane „N. M. Tagbl." mittheilt, haben die Christlich-Sozialen nach dem „Siege" im Kindl-Keller sich in ihrem Vereinslokal versammelt, von wo sie Huldigungstelegramme an Papst Leo XIII. und an Bürgermeister Lueger in Wien richteten! — Nach diesen Feststellungen sind die Münchener Vorgänge um so mehr zu bedauern und wir sind überzeugt, sie werden nicht zuletzt in allen einsichtsvollen katholischen Kreisen gemißbilligt werden. Für den „Toleranz"-Antrag des Centrums dürften auf solche Weise kaum sonderlich viel Freunde gewonnen werden.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Wie verlautet, würden das Trauerreglement vom 7. Oktober 1797, betreffend die Landestrauer, und die als Ergänzung dazu ergangene Kabinetsordre vom 18. November 1845 demnächst auf Bestimmung des Kaisers abgeändert werden.

* Der Landgerichtspräsident Dr. Dedekind in Braunschweig ist, wie wir meldeten, der Denkschrift der braunschweigischen Regierung über die rechtliche Stellung der Regentschaft in Braunschweig sehr nachdrücklich entgegengetreten, insbesondere der Auffassung, daß der Regent die Regentschaft nicht im Namen des Herzogs von Cumberland führe. Nach einer Braunschweiger Meldung der „Samb. Nachr." wird von der Staatsregierung eine Erwiderung auf die Auslassung Dr. Dedekind's ausgearbeitet, die voraussichtlich Ende März den Landtagsabgeordneten zugehen wird. Von anderer Seite wird gemeldet, gegen Dr. Dedekind sei ein Disciplinarverfahren eingeleitet worden. — Wir wären neugierig, zu erfahren, worauf sich dieses Verfahren stützt.

Parlamentarisches.

* Der Präsident des Abgeordnetenhauses hält an der Absicht fest, die zweite Lesung des Kultusetats am Dienstag, wenn nöthig unter Zuhilfenahme von Abendsitzungen, zu Ende zu führen, um am Mittwoch die erste Lesung der sog. Nebenbahnvorlage auf die Tagesordnung der Sitzung setzen zu können.

Soziales.

* Ueber Erweiterungen der Arbeiterschutzbestimmungen finden nach den „Hamb. Nachr." im Reichsamt des Innern gegenwärtig Erhebungen statt. Es wird

„eine weitere Einbeziehung der Hausindustrie in den Arbeiterschutz geplant. Vorläufig will man die Heimarbeit in der Cigarrenindustrie in dieser Beziehung den Fabriken gleichstellen oder annähern. Außerdem wird im Reichsamt des Innern ein umfassendes Vorgehen betreffs des Ausschlusses von Arbeiterinnen von gesundheitsschädlichen Beschäftigungsarten erwogen. Schon jetzt gewährt die Gewerbeordnung Handhaben zu einem solchen Vorgehen, und es sind auch im Laufe der Jahre manche Verfügungen in dieser Richtung ergangen. In nächster Zeit will man aber gerade auf diesem Gebiete noch eingreifender als bisher vorgehen."

Man soll sich bezüglich dieser Absicht nur vorsehen, daß man das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet. Der Begriff des „gesundheitsschädlichen" ist gerade in Bezug auf die Industrie außerordentlich dehnbar.

* Dem Reichstage ist ein Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1901 zugegangen. Nach diesem Berichte betrug die Zahl der deutschen Auswanderer 22,073. Damit ist die niedrigste Ziffer seit geraumer Zeit erreicht. Im Jahre vorher wanderten 22,309 Deutsche aus, während beispielsweise im Jahre 1881 die Zahl der deutschen Auswanderer zehnmal so hoch war als im vergangenen Jahre. Von den Auswanderern gingen die meisten, nämlich 19,516 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 402 nach Brasilien, 271 nach anderen Theilen nach Amerika, 217 nach Australien, 551 nach Afrika, 6 Asien. Die meisten Auswanderer, nämlich 2398, stellte die Provinz Posen. Dann folgt das Königreich Bayern mit 2066, die Provinz Hannover mit 1778, Brandenburg mit Berlin mit 1618. Verhältnißmäßig sehr gering war die Zahl der Auswanderer aus Ostpreußen (321), Provinz Sachsen (446), Schlesien (470). Was die Berufsstellung anlangt, so war die Land- und Forstwirthschaft unter den Auswanderern am stärksten vertreten. Einschließlich der Familienglieder wanderten 7538 dieser Berufsgruppe Angehörige aus. Der Industrie gehörten 5980, dem Handelsgewerbe 1878 Auswanderer an. Nicht gewerbliche häusliche Dienstboten wurden 2216 gezählt.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 15. März. 11 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt.

Am Ministertische: Studt u. a.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen."

Abg. Dr. Dittrich (Ctr.) betont, daß den Volksschulen der konfessionelle Charakter erhalten bleiben müsse und bedauert die Zunahme der Simultanschulen, da diese die nationalen und konfessionellen Gegensätze nur verschärften.

Kultusminister Dr. Studt führt aus, daß die Regierung genöthigt sei, aus nationalem Interesse in den gemischtsprachlichen Provinzen die Simultanschulen aufrechtzuerhalten. Doch sei für das religiöse Bedürfniß der Minorität genügend gesorgt, z. B. auch durch Wanderlehrer. Aus dem Etat könne man ersehen, daß gerade in den östlichen Provinzen ein sehr hoher Prozentsatz der Aufwendungen des Staates auf die Katholiken falle.

Abg. Glowatzki (Ctr.) beklagt sich darüber, daß die Regierung alle Wünsche der oberschlesischen katholischen Bevölkerung stets unberücksichtigt gelassen habe. Die Volksschule dort erfülle ihre Aufgabe nicht, da der Religionsunterricht nicht in der Muttersprache ertheilt werde. Da brauche man sich über das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen nicht zu wundern.

Ministerialdirektor Dr. Kügler erwidert, daß der Minister die von dem Vorredner erwähnten Spezialfälle untersuchen werde, wenn ihm das nöthige Material mitgetheilt würde. Die Ursache des Anwachsens der sozialdemokratischen Stimmen sei in den maßlosen Angriffen der polnischen Presse zu suchen, die geradezu eine Verhetzung des polnischen Volkes bewirke. (Lärm im Centrum.) Es sei äußerst bedauerlich, daß man hier in so ungerechter Weise die Unterrichtsverwaltung und den Lehrerstand angreife. (Beifall.)

Abg. Dasbach (Ctr.) frägt die Regierung, wer denn den Streit in Oberschlesien angefangen habe. Gerade gegen die Polen sei der Kulturkampf in der allerheftigsten Weise geführt worden und werde noch jetzt weitergeführt. Da sei die scharfe Sprache der polnischen Presse erklärlich, wenn sie auch lange nicht so scharf sei wie die der liberalen Presse, die angesichts des christlichen Volksschulgesetzes geschrieben habe: „Wenn es so weiter geht, müssen wir unsere monarchische Gesinnung revidiren." Redner sucht dann aus den einzelnen Etatspositionen nachzuweisen, daß die Katholiken nicht mit demselben Wohlwollen behandelt würden wie die Evangelischen. Ehe die letzten Reste des Kulturkampfes nicht hinweggeräumt, wird es dem Centrum nicht einfallen, sich aufzulösen, aber auch wenn diese Reste beseitigt sind, wird es sich nicht auflösen.

Ministerialdirektor Dr. Kügler: Den Abg. Dasbach von der Unrichtigkeit seiner Vorwürfe zu überzeugen, die er jedes Jahr vorbringt, wird wohl niemandem gelingen, obwohl man die Unrichtigkeit leicht nachweisen kann. Für katholische Schulbauten sind seit 1897 vom Staate aufgewendet worden 5,645,000 M., für evangelische 6,470,000 M. Der Abg. Dasbach sollte doch endlich einmal aufhören, durch unrichtige Darstellungen im Lande den Eindruck zu erwecken, als wenn die Katholiken von der Regierung schlechter behandelt würden, als die Evangelischen.

Abg. Idenhoff (fk.) wünscht möglichst bald die Schulunterhaltungspflicht durch Gesetz geregelt zu sehen, ebenso die Schulpflicht.

Abg. Gleim (nl.) empfiehlt eine Erhöhung der Gehälter der Präparandenanstaltslehrer.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte über das Elementar-Unterrichtswesen angenommen, der Titel „Seminare" wird angenommen.

Bei einem weiteren Titel beklagt

Abg. Schmidt-Düsseldorf (Ctr.) die Landflucht der Lehrer, die trotz aller Gehaltserhöhungen doch im allgemeinen vom Lande in die Städte gingen. Bei der Ausbildung der Präparanden müsse mehr Werth auf das Können als auf das Wissen gelegt werden.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Ausbildung der Präparanden Gegenstand der eingehendsten Fürsorge der Unterrichtsverwaltung sei.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.) begrüßt es mit Genugthuung, daß in diesem Jahre keine neuen Stellen für Kreisschulinspektoren im Hauptamt gefordert wären.

Abg. Eylers (freis. Vg) tritt dem Vorredner entgegen. Die im Vorjahre abgelehnten drei Stellen hätten wieder gefordert werden müssen, es liege nicht im Interesse der Schule, wenn die Aufsicht im Nebenamt ausgeübt werde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) äußert sich in demselben Sinne, die Schulaufsicht im Nebenamt habe keine Zukunft.

Abg. Funck (freis. Vp.) ist auch der Ansicht, daß die Schulaufsicht nur von erfahrenen Fachmännern ausgeübt werden dürfe.

Abg. Hackenberg (nl.) stimmt dem Vorredner zu. Wo die Schulaufsicht aber im Nebenamt erfolge, müsse sie unentgeltlich ausgeübt werden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte vertagt das Haus die weitere Berathung des Kultusetats auf Montag 11 Uhr.

Schluß 4¾ Uhr.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Ein Burenkommando ist plötzlich wieder in Natal aufgetaucht. Die „Daily Mail" berichtet aus Pietermaritzburg: Ein Burenkommando, bestehend aus 60 Mann, hat die Drakensberg durch den Kulupaß überschritten und befindet sich augenblicklich auf einer Farm am obersten Tugela. Eine Compagnie Yeomanry ist gegen das Kommando entsandt worden. Die Garnison von Ladysmith ist gleichfalls in Alarmbereitschaft gesetzt. (Man hat es hier anscheinend mit Leuten von Dewet's Kommando zu thun, die durch die letzten Kesselreiben im Oranje-Freistaat von ihrem Haupttrupp abgesprengt und über die Drakensberge gedrängt wurden.)

Zur Mission Lord Wolseley's.

Die englische Regierungspresse bemüht sich zwar, die letzthin erwähnte Reise Lord Wolseley's nach dem Kap als ein Privatvergnügen des Lords hinzustellen, indeß die Sache hat trotzdem einen ernsten politischen Hintergrund. Lord Wolseley geht im Auftrage König Eduard's, der wegen der Lage in Südafrika sehr besorgt ist, nach dem Kap, um dem Monarchen persönlich über die wahren Zustände auf dem Kriegsschauplatz Bericht zu erstatten. Lord Wolseley besitzt das hohe Vertrauen und die Freundschaft des Königs, der ihn seiner Zeit als Delegirten zur Ankündigung seines Regierungsantritts an die fremden Höfe schickte, steht aber mit dem Kabinet und der jetzigen Armeeleitung auf schlechtem Fuße. Deshalb ist die Reise Wolseley bemüht, seine Reise als rein privater Natur und bedeutungslos hinzustellen.

Eroberte Geschütze.

Bei den letzten Gefechten hat namentlich die englische Artillerie schwere Einbußen zu erleiden gehabt. Blackfontein kostete den Engländern 2 Geschütze, Wilmanrust 2, Blood River Port 3, Nähe von Bloemfontein 2, Bakenlaagte 2, Tafelkop 3, Tweefontein 2, Elandslaagte 3 und Tweebosch jetzt 5 Geschütze, zusammen eroberten die Buren letzthin 24 Geschütze. Da es bekannt ist, daß die Buren in letzter Zeit versuchten, von Europa aus wieder Geschütze zu erhalten, so darf man wohl annehmen, daß sie es allemal in erster Linie auf die Geschütze der Engländer abgesehen hatten, und man hat sich dies so zu erklären, daß sie Geschütze benöthigen, um sich gegen die Blockhäuser zu wehren.

Metzelei in Südamerika.

Von der columbischen Revolution hört man seit Wochen fast gar nichts mehr und doch wird anscheinend mit fanatischer Erbitterung gestritten. Reisende, die in New Orleans von Bocas del Toro angekommen sind, berichten, die ganze Besatzung der an der Grenze von Costarica gelegenen Stadt David, über 300 Mann, sei von den columbischen Aufständischen niedergemetzelt worden. Fünfzig Mann von den Regierungstruppen wurden in den Laufgräben getödtet. Ueber 200 Mann ergaben sich den Aufständischen, wurden jedoch von diesen, die keinen Pardon gaben, mit der Machete abgeschlachtet.

*

Auch die venezolanische Revolution ist noch nicht beendet. Wie berichtet wird, sind am 23. Februar bei Aguadulce 550 Liberale und 250 Mann Regierungstruppen getödtet worden. Der Oberst von den Liberalen, Uribe, befindet sich unter den Gefallenen.

Gerichtsverhandlungen.

* Glogau, 15. März. Die Strafkammer verurtheilte heute den 16jährigen Schlosserlehrling Friedrich Wilhelm Wensauer, der am 29. Januar seine Tante Bertha Liepelt in deren Wohnung durch 24 Beilhiebe ermordet und ihr 30 Mark geraubt hatte, zu der gesetzlich höchsten Strafe von fünfzehn Jahren Gefängniß.

Flensburg, 15. März. Die Strafkammer verurtheilte den Hilfswelchensteller Brasch in Schafflund zu sechs Monaten Gefängniß. Brasch hatte am 18. Januar d. J. durch falsche Weichenstellung ein Eisenbahnunglück bei Schafflund verschuldet, wobei der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges Flensburg-Ribuell den Tod fanden.

Provinzialnachrichten.

* Merseburg, 16. März. [Prüfung. — Unfall. — Jugendliche Wanderer.] An der vor der königlichen Prüfungskommission abgehaltenen Einjährig-Freiwilligen-Prüfung betheiligten sich 10 Anwärter, von denen 5 das Reifezeugniß erhielten. — In der Großen Ritterstraße wurde gestern früh der am Milchwagen der hiesigen Molkerei beschäftigte Handarbeiter Bahn, ein bejahrter Mann, beim Zurückschieben eines Lastwagens von dessen Stemmleiste derart gegen die Straßenmauer gedrückt, daß er mehrere Rippenbrüche und eine Quetschung am Kopfe erlitt. Ein Arzt leistete sofort dem schwer Verletzten Beistand und sorgte für dessen Transport nach seiner Behausung. — Vom Flurschützen wurden Donnerstag-Abend 2 Knaben aus Naumburg, 13 und 14 Jahre alt, in den Scheunen am Nulandsteplatze aufgegriffen, wo sie sich ein Nachtlager gesucht hatten, das ihnen bei der herrschenden Kälte gefährlich werden können. Man brachte die beiden Jungen, die angeblich nach Halle zu ihrer Großmutter reisen wollten, auf einer Herberge unter und entließ sie erst am anderen Tage.

, Weißenfels, 16. März. [Die Bahnhofsbrücken-Aktien-Gesellschaft] hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Dem Berichte zufolge passirten die Brücke, die den kürzesten Verkehr zwischen dem Bahnhof und der Altstadt vermittelt, im verflossenen Jahre 1,089,248 zahlende Personen (gegen das vorangegangene Geschäftsjahr 40,594 Personen weniger). Der Karrenverkehr betrug 2020 gegen 1700 Karren, mithin mehr 320 Karren. Die Gesammteinnahme mit Einschluß des Gewinnvortrages beläuft sich auf 11,508,14 M., wogegen die Betriebskosten mit 6499,29 M., für die diesjährige 5prozentige Dividende 4500 M. und Vortrag auf neue Rechnung 508,85 M. in Abzug zu bringen sind. Der Reservefonds ist von 73,566 M. auf 78,783 M. durch Kursgewinn und Zinsen gestiegen.

+ Aschersleben, 15. März. [Städtisches. — Ueberfahren.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Haushaltsplan für die Kämmereikasse in Einnahme und Ausgabe mit 824,500 M. angenommen. Um ihn balanciren zu lassen, sollen 135 Proz. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer, 165 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern und 50 Proz. Betriebssteuer erhoben werden. Für die weitere Ausführung von Nothstandsarbeiten wurden 2000 M. bewilligt. — Der Geschirrführer Schatz wurde von einem Ochsengespann überfahren, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

R. Delitzsch, 17. März. [Der Untere Mulden-Turngau,] seit nahezu 40 Jahren bestehend, hielt gestern vormittag im „Preußischen Hof" hier seinen diesjährigen ordentlichen Gauturntag ab. Die Gauvereine waren sämmtlich vertreten. Der Gauvertreter, Herr Referent E. Roesner-Halle, erstattete den Jahresbericht, der eine kleine Vermehrung der Zahl der Gauangehörigen nachweist, der Gauturnwart, Herr M. Brothe-Halle den Turnbericht. Die nach dem Turnus ausscheidenden Gauturnrathsmitglieder, die Herren Allendorf-Eilenburg, Matthias-Eilenburg, Mai-Landsberg, wurden wieder- und Herr Mehler-Brimnitz in den Gauturnrath neugewählt. Die zu zahlende Kreissteuer beträgt 26,50 M. Als Kampfrichter beim Wettturnen auf dem diesjährigen Kreisturnfeste in Halberstadt wurde der Gauturnwart aufgestellt. In Anbetracht, daß in diesem Jahre ein Kreisturnfest stattfindet, soll ein Gauturnfest nicht abgehalten werden. Dafür soll am Himmelfahrtstage eine Gauturnfahrt nach Groß-Wölkau von statten gehen, die mit einer Gauvorturnerstunde und einem volksthümlichen Wettturnen (Hochspringen ohne Sprungbrett, Gewichtheben, Schnellauf) verbunden werden. Um namentlich den kleineren Vereinen den Besuch des Kreisturnfestes in Halberstadt zu ermöglichen, soll jedem Vereine das Fahrgeld für einen Turner aus der Gaukasse zur Verfügung gestellt werden. Die vom Gauvertreter angeregte Frage der Verschmelzung mit anderen Gauen wurde dem Gauturnrath zur Berücksichtigung überwiesen.

∧ Wettin, 16. März. [Das erste Salz.] In vergangener Nacht gegen 11 Uhr ertönten vom nahen Schachte „Johannshall" Freudenschüsse darüber, daß man soeben das erste Salz zu Tage gefördert habe. Die Abteufung des Schachtes, die am 1. Oktober 1899 begonnen wurde, hat ca. 900 Tage gedauert; die Tiefe des Salzes beträgt jetzt ca. 500 m.

* Pretzsch, 14. März. [Immer hübsch dunkel!] Die Stadtverordneten lehnten in der letzten Stadtverordnetensitzung die vom Magistrat beantragte Einführung von Gasbeleuchtung durch Errichtung einer Gasanstalt rundweg ab. Wozu auch mehr Licht, früher war es ja noch schlechter!

S. Helbra, 16. März. [Markt. — Selbstmord. — Taschendieb.] Der gestern hier abgehaltene Markt war von Verkäufern zahlreicher besucht, als der letzte Markt im Dezember v. J. Am Budenstanden waren 61 vergeben. Das Geschäft war trotz des starken Verkehrs ein flaues. — Das 18jährige Dienstmädchen A. L. von hier versuchte ihrem Leben durch Gift ein Ende zu machen, wurde aber hieran von ihrer Herrschaft verhindert. Die Ursache ist in einem Verhältniß zu sehen, das nicht ohne Folgen geblieben war. — Einer Frau aus Eisleben wurde gestern hier im Römmert'schen Waarenhause das Portemonnaie mit 63 M. aus der Tasche gestohlen. Der Thäter ist entkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020317017/fragment/page=0002

* **Sangerhausen**, 14. März. [Eine gefährliche Schuldnerin.] Die Händlerin K. begab sich vor einigen Tagen zu einer in der Rohrborvstraße wohnenden Schuldnerin, um diese an ihre Zahlungspflicht zu erinnern. Diese drohte nun, sie werde die K. die Treppe hinabwerfen, wenn die Gläubigerin sich nicht sofort entferne. Seufzend schickte die Händlerin sich an, die Treppe hinabzusteigen; dies ging jedoch der Schuldnerin nicht schnell genug und mit einem heftigen Stoß beförderte sie die Frau die Treppe hinab. Anscheinend hat die K. innere Verletzungen erlitten, denn sie verspürte sofort heftige Schmerzen im Körper.

□ **Genthin**, 15. März. [Verunglückt. — 30,000 Sparkassenbücher.] Ein traurges Ende fand vorgestern der früher hier ansässige, jetzt in Berlin wohnhafte ehemalige Postillon Storch. Er war auf dem Wege nach Redekin, wo er seine dort lebende Schwester besuchen wollte und gerieth bei dem abschüssigen Terrain in einen Wassergraben, aus dem sich der altersschwache Mann nicht zu retten vermochte. Vorübergehende veranlaßten die Bergung der Leiche. — Ein Zeugniß für den ausgezeigten Sparsinn unserer ca. 5000 Seelen zählenden Gemeinde ist wohl der Umstand, daß die hiesige Stadtsparkasse vor einigen Tagen das 30,000. Sparkassenbuch ausgegeben hat.

K. Erfurt, 16. März. [Ausstellung. — Obstbaumwärter. — Rattenplage.] Der „Fischereiverein des Regierungsbezirks Erfurt" wird zu Anfang April auf dem Terrain der Fischzuchtanstalt in Erfurt eine Fischerei-Ausstellung veranstalten. In großen Glasbehältern werden da sämmtliche Fischarten, welche in den Gewässern des Regierungsbezirks vorkommen, zu sehen sein. Ebenso soll es an Geräthen, welche zur Fischzucht gehören, nicht fehlen. — Die neuerdings ins Leben gerufene „obstbauliche Kreisvertretung" des Landkreises Erfurt hat die Anstellung eines Kreis-Obstbaumwärters beschlossen. Dieser soll auf Kosten des Kreises einen Obstbaukursus in Diemitz bei Halle a. S. durchmachen. — Die Rattenplage tritt in diesem Jahre in unserer Gegend ungemein stark auf. Diese schädlichen Nagethiere dringen in die Stallungen und fressen Jungvieh an, und in den Häusern ist nichts vor ihnen sicher. Weder Fallenstellen, noch Giftlegen hilft merklich. Kürzlich wurden sogar in den Betonhäusern der Fischzuchtanstalt des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Erfurt Forellen von Ratten angefressen.

* **Erfurt**, 16. März. [Selbstmord.] Am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr vergiftete sich der Drogistenlehrling Otto Kanzler hier in seiner Wohnung Hirschlachufer 4 mittels Blausäure aus noch nicht ermittelten Gründen. Selbstmord liegt unzweifelhaft vor.

— [Ordensverleihung.] Dem Eisenbahn-Weichensteller a. D. Friedrich Becker zu Salza bei Nordhausen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Personal-Nachricht.] Der Rechtsanwalt Neumann ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem gemeinschaftlichen Landgericht in Rudolstadt eingetragen worden.

---

* **Köthen**, 15. März. [Die erste Schnepfe] in anhaltischen Forstrevieren — soweit bis jetzt bekannt — ist gestern vormittag in den Neuen Weiden hier geschossen worden.

* **Bernburg**, 15. März. [Die erste Abiturientin in Anhalt.] Fräulein Esleben, Tochter des Herrn Kreisphysikus Dr. Esleben, hat in der gestern beendigten Abiturientenprüfung am Karls-Gymnasium die Prüfung bestanden. Die junge Dame, die erste Abiturientin in Anhalt, begiebt sich zum Studium der Medizin nach Marburg.

* **Saalfeld**, 15. März. [Ein dreister Einbruchsdiebstahl] wurde kürzlich nachts im herzogl. Amtsgerichtsgebäude hier ausgeführt. Der Dieb oder die Diebe stiegen mittels einer Leiter in ein Fenster der zweiten Etage und öffneten mit einer Axt die Thür zum Zimmer des Gerichtsschreiberdiener. Sie hatten es auf die Kasse für Zeugengebühren abgesehen. Der durch Dietriche geöffneten Truhe entnahmen sie eine eiserne etwa einen halben Centner schwere Kassette. Diese wurde dann morgens am Stadeufer geöffnet und ihres baaren Inhaltes (etwa 50 M.) beraubt vorgefunden. Den Einbrechern ist man auf der Spur.

* **Alsfeld**, 15. März. [Skelettfund.] Vorgestern wurde bei den Kanalisirungsarbeiten am Schlide zwei gut erhaltene menschliche Skelette aus vorchristlicher Zeit gefunden; denn sie hatten als Beigaben die üblichen Urnen mit Schnürenverzierung. Die interessanten Funde werden auf dem Rathhause aufbewahrt.

m. Greiz, 15. März. [Industrielles.] Durch den dreiwöchigen Streik von rund 3000 Arbeitern sind etwa 13,000 Stück Waare hier weniger fabrizirt worden; infolgedessen ist der Geschäftsgang in den mechanischen Webereien ein sehr flotter. Der Ausfall der Arbeitslöhne wird auf ca. 90,000 bis 100,000 M. geschätzt. Sämmtliche Gewerbe haben darunter zu leiden. In Weiersdorf hat ein Konsortium einen englischen Industriezweig eingeführt; man fabrizirt auf sechs englischen komplizirten Maschinen englische Spitzen. Die Maschinen werden von englischen Arbeitern bedient.

* **Leipzig**, 15. März. [Patriotische Sammlung. — Ein saurer Apfel.] Für das Völkerschlacht-Nationaldenkmal bei Leipzig gingen bis jetzt insgesammt 450,350 M. ein. Die Sammlungen werden fortgesetzt. — Ein unangenehmes Nachspiel haben die Unterschlagungen des kürzlich verurtheilten früheren Stadtkämmerers Ulbricht von Königsbrück für die beiden dortigen Kassencontrolleure. Sie werden auf Beschluß des Stadtgemeinderaths ersatzpflichtig gemacht und haben von den unterschlagenen 13,000 M. 8000 M. zu ersetzen. 5000 M. sind durch die Kaution Ulbricht's bereits gedeckt.

Vermischtes.

Ein neues Luftschiff hat der Schlosser Wappler in Spandau hergestellt. Der Erfinder hat seit einer Reihe von Jahren daran gearbeitet; durch sein Werk soll der Flug der Vögel in einer bisher von keinem Luftschiffer erreichten Weise nachgeahmt werden. Wappler hat seine Erfindung dem Kriegsministerium eingereicht, und dieses hat das neue Luftschiff der Versuchsabtheilung der Verkehrstruppe zur Prüfung überwiesen. Der Erfinder ist in den Spandauer Militärwerkstätten beschäftigt.

Kassel und die Trebertrocknung. Gelegentlich der vorgestern begonnenen Berathung des Voranschlages der Stadt Kassel für das Etatsjahr 1902 in der Stadtverordneten-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Etats-Kommission mitgetheilt, daß die Stadt Kassel in dem Voranschlag aus Ueberschüssen früherer Jahre einen Betrag von 350,000 M. in Reserve gestellt habe, da mit der in Konkurs befindlichen Aktiengesellschaft für Trebertrocknung noch verschiedene Steuerprozesse schwebten und die Stadt möglicherweise einen größeren Steuerbetrag an die Konkursverwaltung der Trebergesellschaft zurückzahlen müsse.

Selbstmord eines Wachtmeisters. Am Mittwoch erhängte sich, der „Danz. Ztg." zufolge, der Wachtmeister W. von der in Dt. Eylau garnisonirenden Reitenden Artillerie-Abtheilung, während zu derselben Zeit über ihn wegen geringfügiger Vergehungen abgeurtheilt wurde. Der Selbstmord ist um so bedauerlicher, als auf Freisprechung erkannt wurde. In einem hinterlassenen Brief gab W. an, er greife zum Strick, da er nicht im Besitze einer Kugel sei, und bezeichnete ferner die Stelle im Walde, wo man seinen Leichnam zu suchen habe. Der Bedauernswerthe war seit kurzer Zeit verheirathet.

Warnung vor Auswanderung nach Peru. Ein Unternehmer Guillermo Speedie will die Ländereien am Pachtetzfluß in Peru durch Ansiedlung auch europäischer Einwanderer urbar machen. Zuverlässigen Nachrichten zufolge muß dem Speedie auf Grund von Erfahrungen, die man mit ihm bei früheren Unternehmungen gemacht hat, mit Mißtrauen begegnet werden. Hierzu kommt, daß die Landstrecken, die der Pachtetzfluß und die übrigen oberen Nebenflüsse des Amazonas durchlaufen, wegen der dort herrschenden Sumpffieber fast ohne Ausnahme ein sehr ungesundes Klima haben. Die Auswanderer haben von der Küste einen beschwerlichen Weg, größtentheils zu Fuß durch Urwald zurückzulegen. Das Auftreten von wilden Indianern in jenen Gegenden ist wahrscheinlich. Ansiedler, die dorthin gehen, wären der Willkür des Speedie preisgegeben und während der ersten Zeit auf die Lebensmittel angewiesen, die er ihnen in den Urwald senden würde. — Vor einer unüberlegten Auswanderung nach jenen Ländereien möge gewarnt sein.

Die angeblich mit Gold- und Silberschätzen gefüllten Särge in der Kirchengruft zu Behlefanz (Osthavelland), von denen kürzlich erzählt wurde, sind jetzt von einer Sachverständigenkommission, mit dem Konservator der Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg an der Spitze, untersucht worden. Es wurde festgestellt, daß der eine der beiden Zinksärge die irdischen Reste des „Generalmajors Johann v. Boch, Wohlbestallter Churbrandenburgischer Generalmajor und Oberster zu Roß, Herr auf Cremmen, Behlefanz ꝛc." barg, der vor etwa 200 Jahren gestorben ist; der andere Sarg enthielt die Gebeine der „Johanna v. d. Lidke", die 1694 beigesetzt wurde. Die auffallende Schwere der Särge ist auf die Verwendung von vielem massiven Metall zurückzuführen. Sie weisen zahlreiche biblische Inschriften auf und sind sehr kunstvoll gearbeitet. Die Gruft ist nach Feststellung des Thatbestandes wieder geschlossen worden.

Eine heftige Scharlachepidemie wüthet in Csongrad in Ungarn. Sämmtliche Schulen sind dort geschlossen worden, da bisher 124 Erkrankungen vorkamen, von welchen 50 einen tödtlichen Ausgang hatten.

Wie man Briefmarken anfliebt, davon konnte sich dieser Tage das Publikum, das sich an den Schalter des Hauptpostamtes der Rue du Louvre in Paris drängte, erfahren. Eine junge, ausnehmend hübsche und elegante Engländerin, die in Begleitung ihrer Kammerzofe war, hatte eine gewisse Anzahl von Briefmarken gekauft, die sie auf die mitgebrachten Couverts zu kleben wünschte. Sie löste eine Marke los, wandte sich an ihre Begleterin und sagte: „Pull out your tongue!" Die Kammerzofe streckte wirklich die Zunge heraus, die Dame ließ die Briefmarke darüber gleiten und frankirte ihren ersten Brief. Diese Scene wiederholte sich etliche male zur großen Belustigung der einen, zum großen Mißfallen anderer Zuschauer, die einen derartigen Briefmarken-Befeuchter nicht nach ihrem Geschmack fanden.

Ein brennendes Petroleumschiff liegt gegenwärtig im Suezkanal, wo ein zweites solches Schiff aufgelaufen und verlassen worden ist, weil eine Explosion befürchtet wird. Der Verkehr durch den Kanal ist voraussichtlich auf drei Tage behindert.

Brückeneinsturz. Dem „New York Herald" wird aus Lima telegraphirt: Bei der Eröffnung einer neuen Brücke über den Maranon (Oberlauf des Amazonenstromes) sei die Brücke plötzlich eingestürzt und über hundert Menschen seien ertrunken.

Durch Feuer zerstört wurde in vorvergangener Nacht in Valparaiso ein Theil des Marine-Arsenals der Regierung. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Triumph der Emancipation. Studentin: „Heureka! Soeben hat der Arzt konstatirt, daß ich ein Bierherz habe!"

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

18. März: Wolkig, Niederschläge. Milde. Stark windig.
19. März: Wolkig, vielfach heiter, milde. Nachts frostig.

Meteorologische Station zu Halle.

	15. März (9 Uhr 12 Min. ab.)	16. März (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	747,9	747,9
Thermometer Celsius	4,9	4,1
Rel. Feuchtigkeit	76%	77%
Wind	S 3	S 4

Maximum der Temperatur am 15. März: 10,0° C.
Minimum in der Nacht vom 15. März zum 16. März 2,9° C.
Niederschläge am 16. März 7 Uhr morgens: 0,7 mm.

	16. März (9 Uhr 12 Min. ab.)	17. März (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	756,3	754,0
Thermometer Celsius	4,8	2,9
Rel. Feuchtigkeit	81%	85%
Wind	S 2	SW 3

Maximum der Temperatur am 16. März: 8,9° C.
Minimum in der Nacht vom 16. März bis 17. März: 2,6° C.
Niederschläge vom 17. März morgens 7 Uhr: 2,7 mm.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle 8. (Stelnweg 2), 15. März 1902.

Aufgeboten: Der Kaufmann Karl Webtstein und Martha Wanke (Riesa und Prinzenstr. 4). Der Tapezierer Gustav Schwarzkopf und Martha Reichert (Spitze 29 und Thorstr. 25). Der Fraiser Arthur Freund und Marie Angermann (Naumburg a. S. und Gutsbezirk Schkölen). Der Mechaniker Rudolf Wirthgen und Hedwig Wölfer (Bayreuth). Der Lademeister-Diätar Oskar Lehmann und Barbara Stetter (Halle und Pfungstadt).

Eheschließungen: Der Möbelfabrikant August Kehl und Gertrud Matthäus (Eisenach und Barfüßerstr. 6). Der Lokomotivheizer Max Richter und Elisabeth Weichelt (Roßlau und Wolffstr. 20). Der Tiefbauarbeiter Eduard Stubenrauch und Emma Stummer (Trotthaerstr. 74 und Kl. Schloßgasse 7). Der Gastwirth Georg Drobsch und Margarethe Indmann (Zwickau und Leipzigerstr. 37). Der Maler Richard Habermann und Luise Ulbrich (Kl. Klausstr. 6 und Magdeburgerstr. 60). Der Fabrikschlosser Otto Prinz und Anna Dröhlich (Hohestr. 16 und Raffinerieстr. 32).

Geboren: Dem Hilfsbremser August Bergmann eine T., Helene (Landsbergerstr. 65). Dem Fuhrherrn Karl Winkler ein S., Karl (Schwetschkestr. 5). Dem Baugewerksmeister Hermann Schuster eine T., Elisabeth (Krausenstr. 25). Dem Eisendreher Heinrich Bessel eine T., Martha (Pfännerhöhe 56). Dem Monteur Otto Meyer ein S., Otto (Hallorenstr. 1). Dem Stadtbauamtsarbeiter Richard Bätz ein S., Walther (Schmiedestraße 31). Dem Tischler Otto Büchner ein S., Arthur (Thüringerstr. 23). Dem Maschinenfabrikarbeiter Albert Bornscheln ein S., Arthur (Hintenstr. 15). Dem Schuhmacher Hermann Kahle ein S., Alfred (Kellnerstr. 5). Dem Kaufmann Richard Krebs ein S., Georg (Merseburgerstr. 102).

Gestorben: Des Polsterhaffners Wilhelm Kühne S. Walther, 6 Mon. (Kronbdorferstr. 6). Des Bergmanns Adolf Wiemer S. Bernhard, 2 J. (Klinik). Die Witwe Emma Böntich geb. Keil, 65 J. (Thorstr. 2). Der Bahnhofs-Inspektor a. D. Jul. Gutzki, 81 J. (Bertramstr. 22). Des Brauereiarbeiters Karl Schönig S. Alwin, 1 J. (Schlosserstr. 2). Die Wittwe Henriette Karl geb. Geiersbach, 78 J. (Friesenstr. 16). Die Wittwe Katharina Meidner geb. Hanke, 75 J. (Siechenanstalt). Des Malers Richard Rüdiger T. Elisabeth, 2 J. (Klinik).

Standesamt Halle N. (Burgstraße 38), 15. März.

Aufgeboten: Der Königl. Eisenbahnstations-Vorsteher, Leut. der Res. Hermann Härtel und Margarethe Klopsteisch (Barmen und Friedrichstr. 34).

Eheschließungen: Der Weißgerber Hugo Friedrich und Emma Sotterlan (Domstr. 1 u. Schleifweg 4). Der Fleischermeister Friedrich Eckhardt u. Klara Schluke (Gelbstr. 30).

Geboren: Dem Papierfabrikarbeiter Albert Loose eine T., Charlotte (Eßbirstr. 1). Dem Former Albert Haake ein S., Kurt (Wittekindstr. 35). Dem Ingenieur Karl Dubois ein S., Herbert (Harz 45). Dem Schmied Paul Strotsch ein S., Otto (Weißenburgstr. 12).

Gestorben: Des Handarbeiters Friedrich Ottenklinger Ehefrau, Marie geb. Götter, 49 J. (Diakonissenhaus). Die Wittwe Minna Rothe geb. Braun, 79 J. (Laurentiusstr. 4). Des Fabrikarbeiters Karl Bertram S. Robert, 5 Mon. (Möllbrickstraße 7). Die Händlerin Anna Stecher geb. Schräber, 50 J. (Gr. Gosenstr. 8). Des Klempners Gottfried Richter T. Luise, 3 J. (Fritz Reuterstr. 3).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Danziger Oelmühle.** Die Verwaltung macht einer zum 1. April berufenen Hauptversammlung neuerliche Vorschläge über Ausgabe von Vorzugsaktien bezw Zusammenlegung von 15 Aktien in eine Vorzugsaktie.

— **Dividenden.** Der Aufsichtsrath der Maschinenbauanstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther schlägt 4 Proz. vor (3 Proz. i. V.). — **Vaterländische Lebensversicherungsgesellschaft** in Elberfeld 5 Proz. — **Lemberg-Czernowitzer Bahn** 6½ Proz. (wie i. V.). — **Ostpreussische Südbahn** Stammprioritätsaktien 4½ Proz. Stammaktien 0.

— **Zahlungseinstellungen.** Die Firma **Hesselnberg & Wever**, Speditionsgeschäft und Mehlhandlung in Barmen, hat ihre Zahlungen eingestellt. Es sind besonders rheinische und Rohrmühlen betheiligt.

Buenos Aires, 15. März. Goldagio 141,30.

Preise von Kali-Kuxen,

festgestellt von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 15. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
Beienrode	4475	4625	Hohenfels	2150	—
Bernhardshall	190	205	Hohenzollern	2475	2525
Burbach	2275	2350	Justus I.	2450	—
Carlsfund	—	5725	Kaiseroda	2100	2150
Friedrichshall	900	950	Neustassfurt	18,800	19,100
Glückauf Sondersh.	9275	9375	Rossenberg (Aktien)	—	475
Hedwigsburg	—	3975	Salzdetfurth Kaliw. A.	—	2300
Hercynia	19,900	20,200	Wilhelmshall	—	10,150

Von Kohlenkuxen Lothringen und Siebenplaneten höher. Von Kaliwerthen Hohenfels auf günstigen Vorstandsbericht gesucht, ebenso Nachfrage für Justus I.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 15. März. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 89 (vorige Notirung 85¼), März 80⅞ (80¼), Mai 81⅛ (80¾), Juli 81⅝ (81¼), September 80¾ (80¼). Mais Mai 67¾ (67¼), Juli 65 (66¼), September 65½ (65¼). Mehl 2 85 (2,85). Getreidefracht 1¼ (1¼).

Chicago, 15. März. [Telegr.] Weizen Mai 75½ (74⅞), Juli 75¾ (75½). Mais Mai 62½ (62¼).

Berlin, 15. März. Frühmarkt. Amtl. Notirungen. Weizen. Märk. 173—174,50 ab Bahn. Mai 169. Matter. — Roggen. Märk. 147 bis 148 ab Bahn, Still. — Gerste. Leichte inländ. Futtergerste 134 bis 138, do. schwere 139—146 alles frei Wagen und ab Bahn, do. russische 132—136 frei Wagen. — Hafer. Märk., meckl. u. pomm. fein 165—172, do. preuss. mittel 159—164, do. pos. u. schles. 159—164, do. gering 156—158, alles frei Wagen und ab Bahn. — Mais. Runder 126—133 frei Wagen. — Erbsen. Inländische Futterwaare 172—181, do. russische 173—181. — Weizenmehl 00 loco 21,50—24,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 19,10—20,20. — Weizenkleie, grobe 10,30—10,30, do. feine 9,50—9,30. — Roggenkleie 9,40—9,30.

Petroleum.

* **Hamburg**, 15. März Petroleum träge. Standard white loco 6,55 Br.

* **Antwerpen**, 15. März. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss loco 17,50 bez. u. Br., per März 17,50 Br., per April 17,75 Br., per Mai 17,75 Br. Fest.

* **New York**, 15. März. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 7,25, do. in Philadelphia 7,15, do. Refined 8,30 (in Cases) do. Credit Balances at Oil City 1,15.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 15. März. [Telegr.] Schmalz Western steam 9,80 (9,80), do. Rohe und Brothers 9,90 (9,90).

Chicago, 15. März. [Telegr.] Schmalz Mai 9,40 (9,40), Juli 9,50 (9,52½).

Neuss, 7. März. (Bericht v. Jonas Hoffmann.) Für Rübelsaaten und Leinsaaten besteht trotz herabgesetzter Forderungen wenig Kauflust. Erdnüsse und Erdnussöl nicht am Markte. Leinöl und Rüböl sind bei schwacher Bedarfsfrage behauptet. Oelkuchen wie in der Vorwoche. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis 56 M. die 100 kg.

* **Hamburg**, 15. März. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 57,00

* **Bremen**, 15. März. Schmalz fest. Wilcox in Tubs und Firkins 47½ Pfg., andere Marken in Doppeleimern 48½ Pfg. Speck fest. Short clear middling loco — Pfg. März-Abladung 45½.

* **Paris**, 15. März. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig. März 62,25, April 62,50, Mai-Aug. 62,25, Sept.-Dez. 62,25.

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgetheilt vom Halleschen Speditions-Verein m. b. H.

Angekommen in Halle am 15. März. Schlepper 2222, Sr. Bohmeyer, mit Stückgut von Hamburg.

Der Hund von Baskervilles

von Conan Doyle ist die sensationelle neueste Erscheinung der englischen Romanlitteratur. Der Held der Geschichte ist Sherlok Holmes, ein Privatgelehrter, der seine großen Eigenschaften zur Entwirrung geheimnißvoller Verbrechen benutzt. Wenn Behörde und Gesellschaft keinen Rath mehr wissen, senden sie an Holmes. Das ist der Fall auch im „Hund von Baskervilles." Eine düstere Sage der Vorzeit wird mit einem geheimnißvollen Kriminalfall unserer Tage in eine merkwürdige Verbindung gebracht. Die Geschichte, deren landschaftlicher Hintergrund — ein altes englisches Schloß am Rande des Moors von Dartmoor — mit großer Schönheit geschildert ist, führt eine ganze Reihe scharf gezeichneter und psychologisch interessanter Charaktere ein und hält den Leser durch die geistreiche Verschlingung der Fäden bis zum Schlusse in athemloser Spannung. Der Verfasser, Conan Doyle, ist ein in seiner englischen Heimath beliebter Romandichter, der durch eine Reihe feiner Schriften auch in Deutschland bereits rühmlichst bekannt ist. Der „Hund von Baskervilles" bildete die Sensation des „Strand Magazine", in dem dieser Roman im vorigen Jahre zuerst erschien, und dem er Tausende von neuen Freunden zuführte. Das Honorar, welches der Verleger dieser englischen Zeitschrift für den Abdruck dieses Romans an den Autor zahlte, betrug nicht weniger als 40 000 Mk. Die einzig autorisirte deutsche Uebersetzung des bemerkenswerthen Werkes erscheint jetzt im „Berliner Tageblatt." Jeder zum 1. April neu eintretende Abonnent des „Berliner Tageblatt" erhält die bis dahin erschienenen Fortsetzungen des Romans von der Expedition dieser Zeitung gegen Einsendung der Abonnementsquittung vom II. Quartal gratis und franco geliefert. Man abonnirt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches auf das II. Quartal des „Berliner Tageblatt" mit seinen sechs werthvollen Beiblättern: dem jeden Montag erscheinenden „Zeitgeist," wissenschaftlichen und feuilletonistischen Zeitschrift, der jeden Mittwoch erscheinenden „Technischen Rundschau," illustrirten polytechnischen Fachzeitschrift, dem jeden Donnerstag und Sonntag erscheinenden „Weltspiegel", illustrirten Wochenchronik, dem an jedem Freitag erscheinenden „ULK," farbig illustrirten satyrisch-politischen Wigblatt, und der an jedem Sonnabend erscheinenden illustrirten Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft „Haus, Hof, Garten," zum Preise von 5 Mk. 75 Pfg. für alle 7 Blätter zusammen.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft seiner Geiger und Glasbläser-Taschenuhren.
Poststraße 10 Moderne Zimmeruhren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020317017/fragment/page=0003

Gardinen, Teppiche,

Vorleger, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Portièren, abgepasste Zuggardinen, Ronleauxstoffe, Tischdecken, Divandecken, wollene Decken, Steppdecken, **Linoleum**, Linoleum-Teppiche und Läufer

empfiehlt in grosser Auswahl, in soliden Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

H. R. Heinicke Specialgeschäft für Fabrik Schornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen.

Chemnitz, Wilhelmplatz 7. Illustrirte Prospecte und Anschläge kostenfrei. Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Zur

Confirmation.

Gesangbücher

in einfachen bis zu den feinsten Einbänden in allen Preislagen empfiehlt

Otto Hendel,

Buchhandlung, Markt 24 (im Rathhausgebäude).

Wäsche-Ausstattungen, auch einzelne Sachen zum Besticken mit Monogramms von den einfachsten bis allerfeinsten Ausführungen nach großer Musterauswahl incl. Vorzeichn. übernimmt Thomasinstr. 8, III. r.

Stickereien zur Wäsche in großer Auswahl empf. zu wirklichen Fabrikpreisen Thomasinstr. 8, III. r.

Ca. 12000 Kilo emaillirte Geschirre

mit kleinen Glasurfehlern,

bestehend aus:

Aufwaschwannen, Kaffeekannen Eimern, Schüsseln, Fischkesseln, Kartoffeldämpfern, Schnellbratern, Kaffeekochern, Brotkapseln, Tellern, Kaffeekesseln, Schmortöpfen, Bratpfannen, Ringtöpfen etc. etc.

Emaillirter dauerhafter Wasseremer, Inh.: 10 Liter, à Stck. 75 Pfg.

Marktkorb mit emaillirtem Einsatz, à Stück 2 Mk. 50 Pfg.

kommen heute u. folgende Tage

zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Specialität: Complette Küchen-Einrichtungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Anfertigung emaillirter Thür- und Strassenschilder in allen Grössen.

Erstes Geschäft: Leipzigerstr. am Leipziger Thurm. Fernspr. 1226.

Burghardt & Becher

Zweites Geschäft: Olearinsstr. an der Halle. Fernspr. 1226.

Deutschlands größtes Special-Geschäft emaillirter Haushaltungs-Geschirre.

Ed. Anton, Buchhandlung, Alte Promenade 1a, gegenüber dem Stadttheater.

Zum Schulanfang:

Schul-Tornister in Leder, Wachstuch, Seehund, Plüsch rc.

Schultaschen! Bücherträger! Federkasten! Fibeln, sowie sämmtliche

Schul-Artikel

empfiehlt zu billigsten Preisen

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Stroh-Hüte zum Modernisiren nimmt an **B. Herker,** gegenüber der Glauch. Kirche.

Eiserne Bettstellen ohne und mit Matratzen, **Kinder-Bettstellen** mit abschlagbaren Seitentheilen,

Polsterbettstellen mit Drellüberzug, sehr praktisch,

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Glaser,

Halle a. S., Gr. Klausstr. 24.

Die Berliner Strauss- Feder-Färberei und Wäscherei Gr. Ulrichstr. 1315 empfiehlt sich unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung.

Katholisches Vereinshaus Treviris A.-G.

Trier (Mosel),

Jakobstr. 28/30 Moselstr. 6/12.

Weingrosshandlung.

Garantie für Naturreinheit.

Reichsbank-Giro-Conto.

Fernsprech-Anschluss Nr. 141.

Telegramm-Adresse: „Treviris, Trier".

Lieferanten vieler Offizier- und Civil-Casinos.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Lokomobilen.

Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

NEU! Imprägnirte Dauerputztücher „Metallputz"

D. R. Pat. a. u. D. R. G. M.

Preis 30 Pf. pro Stck.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Viele Atteste von Behörden, Hotels, Private etc.

Im eigenen Interesse achte man darauf, dass jedes Dauerputztuch mit nebenstehenden Stempel versehen ist.

Sofortiges Blankputzen aller Metalle wie Messing, Kupfer, Nickel, Gold, Silber etc. durch einfaches schnelles Reiben mit diesem chem. präparirt. viele Wochen vorhaltendem Dauerputztuche.

Schraumt nicht. Greift Metall nicht an. Keine Pasta / Keine Schmiere erforderl., Hellroth, echtfarbig, ringsum neit umstochen.

Fabrikanten „Saxonia" chem. techn. Fabrik, G. Schubert, Dresden-A., Marienstr. 10.

Imprägnirtes „Metallputz" Dauerputztuch D.R.G.M.

Haushalt-Geschäfte, **Verkaufsstellen.** Drogen Geschäfte.

Hempelmann & Krause. | **Helmbold & Co.**
Leonhardt & Schlesinger | **Ernst Jentsch,** Leipzigerstr. 31.
Gustav Rensch. | **Oscar Ballin jun.,** Leipzigerstr.
Wilh. Heckert. | **Paul Evers,** Gr. Ulrichstrasse.
Max Jaculi, Bürstenwaaren, Grosse Ulrichstrasse 38.
W. F. Wollmer, Posamenten etc., Gr Ulrichstrasse 4/5.

Vom 18. d. M. ab stellen wir zum Pferdemarkt in Halle, Landwehrstraße 3

30 Stück erstklassige ganische Acker-Pferde und Holsteiner Wagen-Pferde,

in allen Farben, unter coulantester Bedienung zum Verkauf, und laden Käufer hierzu ergebenst ein.

Gr.-Salze. Hermann Sachs. Georg Sachs.

Wildhagensche Frauen-Industrie-Kunstgewerbeschule

u. Handarbeitslehrerinnen-Seminar Halle a. S.

Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten

in der **Handwerkerschule rechts III Treppen** am **17. und 18. März** von 10—5 Uhr.

Moderne Kunststickereien verkäuflich.

Gelegenheits-Käufe!!

Als ganz Besonderes empfehle in großer Auswahl in Nußbaum, Mahagoni und Eiche: Büffets, Herrenschreibtische, Bücherschränke, Brunk-Vertikows, Nachtwoil, Coulissen-, Steg-, Ausziehtische, Trumeaux, Spiegel, Kleiderkretäre, Paneelsophas, Garnituren in Seide und Plüsch, Divans, Sophas, Chaise longues, Rohrlehnstühle, complette Schlafzimmer-Einrichtungen, echt Nußbaum, etwas imit., auch einzelne Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Waschtische mit u. ohne Marmor, Kleider- u. Wäscheschränke, vollständige Küchen-Einrichtungen, ferner Teppiche, Portièren, Tischdecken u. v. m. verkauft sehr billig

Friedrich Peileke,

Geiststraße 25.

NB. Alte Möbel nehme mit in Zahlung.

Cacao von Hanten, Felsche, Suchard, Stadermann, Hartwig & Vogel, Prof. v. Mering's Kraftcacao, Dr. Lahmann's Nährsalzcacao. **A. Krantz Nachf.,** Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: H. Wechling in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19020317017/fragment/page=0004